

Vorstellung des neuen Mainzer Bischofs

Dienstag, 18. April 2017, im Mainzer Dom

Inhalt der Pressemappe

- **Aktuelle Pressemeldung**
- **Statement von Domdekan Prälat Heinz Heckwolf**
- **Statement von Professor Dr. Peter Kohlgraf, ernannter Bischof von Mainz**
- **Statement von Kardinal Karl Lehmann**
- **Im Wortlaut – Zitate von Professor Kohlgraf**
- **Stichwort: Bistum Mainz**
- **Stichwort: Bischof**
- **Lebenslauf und Bibliographie von Professor Kohlgraf**

Ein Foto von Professor Dr. Peter Kohlgraf ist in druckfähiger Version verfügbar unter www.bistum-mainz.de/presse

BISCHÖFLICHE PRESSESTELLE MAINZ

Bischofsplatz 2 55116 Mainz Telefon 06131/253-129/-128/-127 Telefax 06131/253-402
E-Mail: pressestelle@bistum-mainz.de Internet: www.bistum-mainz.de/presse

Vorstellung des neuen Mainzer Bischofs

Dienstag, 18. April 2017, im Mainzer Dom

Professor Dr. Peter Kohlgraf wird neuer Bischof des Bistums Mainz

Seit 2012 lehrt der Pastoraltheologe aus Köln an der Katholischen Hochschule in Mainz

Mainz/Vatikan. Professor Dr. Peter Kohlgraf ist von Papst Franziskus zum neuen Bischof des Bistums Mainz ernannt worden. Das ist am Dienstag, 18. April, um 12.00 Uhr zeitgleich im Vatikan und in Mainz bekannt gegeben worden. Der designierte Mainzer Bischof wird nach seiner Bischofsweihe der 88. Nachfolger des heiligen Bonifatius sein, der von 746 bis 754 Erzbischof von Mainz war und den Beinamen „Apostel der Deutschen“ trägt. Kohlgraf, der Priester des Erzbistums Köln ist, war zum Wintersemester 2012/2013 auf die Professur für Pastoraltheologie an der Katholischen Hochschule (KH) in Mainz berufen worden. Seitdem ist der 50-Jährige auch als Pfarrvikar in der Pfarrgruppe Wörrstadt im Dekanat Alzey/Gau-Bickelheim tätig.

Ein Termin für die Bischofsweihe von Professor Kohlgraf im Mainzer Dom steht noch nicht fest und wird zu einem späteren Zeitpunkt bekannt gegeben. Auch nach der jetzt erfolgten Ernennung ist das Bistum Mainz nach wie vor vakant und wird bis zur Bischofsweihe von Diözesanadministrator Prälat Dietmar Giebelmann geleitet.

Das Mainzer Domkapitel hatte nach der Annahme des Rücktritts von Kardinal Karl Lehmann als Bischof von Mainz (16. Mai 2016) und der damit eingetretenen Sedisvakanz eine Vorschlagsliste mit geeigneten Nachfolgekandidaten beim Vatikan eingereicht. Aus dieser Liste und weiteren Vorschlagslisten hat Papst Franziskus drei Kandidaten benannt. Das Domkapitel hat von diesen drei Kandidaten in geheimer Abstimmung Peter Kohlgraf zum Bischof gewählt. Die Mitglieder des Mainzer Domkapitels sind Domdekan Prälat Heinz Heckwolf als Vorsitzender und sechs Domkapitulare: Diözesanadministrator Prälat Dietmar Giebelmann, Offizial Prälat Dr. Peter Hilger, Prälat Hans-Jürgen Eberhardt, Prälat Jürgen Nabbefeld, Monsignore Horst Schneider und Ordinariatsdirektor Klaus Forster. Nach der Annahme der Wahl durch den Gewählten und vor seiner Ernennung durch den Papst wurde außerdem bei den Landesregierungen von Hessen und Rheinland-Pfalz festgestellt, „ob gegen den Gewählten Bedenken allgemein-politischer Art bestehen“.

Peter Kohlgraf wurde am 21. März 1967 in Köln geboren. Nach dem Abitur am Städtischen Dreikönigsgymnasium in Köln begann er 1986 sein Theologiestudium an der Rheinischen Friedrich Wilhelms-Universität in Bonn. Nach einem Freisemester in Salzburg und dem Diplomabschluss im Jahr 1991 folgte die Pastorale Ausbildung im Erzbischöflichen Priesterseminar in Köln. Kohlgraf wurde am 18. Juni 1993 im Kölner Dom zum Priester geweiht. Anschließend war er bis 1996 als Kaplan an Herz Jesu und St. Martin in Euskirchen tätig.

Darauf folgte die Freistellung zur Promotion an der Bonner Universität im Fachbereich Alte Kirchengeschichte/Patrologie bei Professor Dr. Ernst Dassmann, die er im Jahr 2000 abschloss („Die Ekklesiologie des Epheserbriefes in der Auslegung durch Johannes Chrysostomus“). In dieser Zeit war Kohlgraf im Seelsorgebereich Bad Honnef tätig. Bereits im Jahr 1999 übernahm er für vier Jahre die Aufgabe als Schulseelsorger und Religionslehrer am Erzbischöflichen Kardinal Frings-Gymnasium in Bonn-Beuel. Während dieser Zeit war er auch Stadtgruppenkaplan der Katholischen Studierenden Jugend (KSJ). Als sogenannter Repetent (stellvertretender Direktor) wechselte er im Jahr 2003 an das Erzbischöfliche Theologenkonvikt Collegium Albertinum in Bonn. Auch in dieser Zeit war Kohlgraf in der Seelsorge tätig und zwar in der Schulseelsorge am Städtischen Beethoven-Gymnasium in Bonn sowie im Kinderheim „Hermann Josef-Haus“ in Bad Godesberg. Die Ernennung zum Schulseelsorger und Religionslehrer am Erzbischöflichen Gymnasium und der Höheren Handelsschule „Marienberg“ in Neuss folgte im Jahr 2009.

Im Oktober 2010 legte er seine Habilitation bei Professor Dr. Udo Schmälzle in Münster vor. Seine Arbeit trägt den Titel „Glaube im Gespräch. Die Suche nach christlicher Identität und Relevanz in der alexandrinischen Vätertheologie. Ein Modell für praktisch-theologisches Bemühen heute?“. Mit der Lehrberechtigung für Pastoraltheologie wurde er Privatdozent an der Westfälischen Wilhelms-Universität Münster. Schließlich erfolgte zum Wintersemester 2012/2013 die Berufung auf die Professur für Pastoraltheologie an der Katholischen Hochschule Mainz, wo er im vergangenen Wintersemester 2016/2017 die Aufgabe des Dekans für den Fachbereich Praktische Theologie übernommen hat. Seine wissenschaftlichen Schwerpunkte liegen bei „Fragen pastoraltheologischer Hermeneutik“, „Diakonie als Grunddienst der Kirche“, „Vergeben und Versöhnen“ und dem Thema „Schulpastoral“.

Während seiner Zeit im Bistum Mainz hat Kohlgraf sich als Pfarrvikar in der Seelsorge in der Pfarrgruppe Wörrstadt im Dekanat Alzey/Gau-Bickelheim engagiert. Darüber hinaus hat er in dieser Zeit unter anderem im Bistum Mainz bei verschiedenen Gremien und Einrichtungen Vorträge gehalten und hat auch die theologische Begleitung des Prozesses „Sozialpastoral“ im Bistum Mainz übernommen; außerdem hat er sich in Überlegungen des Seelsorgeamtes zur Zukunft der Pfarrgemeinden eingebracht und sich im Pastorkurs im Mainzer Priesterseminar engagiert.

tob (MBN)

Vorstellung des neuen Mainzer Bischofs

Dienstag, 18. April 2017, im Mainzer Dom

Statement von

Domdekan Prälat Heinz Heckwolf

Der Heilige Vater, Papst Franziskus, hat einen neuen Bischof für das Bistum Mainz ernannt: Prof. Dr. Peter Kohlgraf. Er ist Priester des Bistums Köln. Seit 2012 hat er die Professur für Pastoraltheologie an der Katholischen Hochschule Mainz inne und ist Pfarrvikar in der Pfarrgruppe Wörrstadt im Dekanat Alzey/Gau-Bickelheim.

Prof. Dr. Peter Kohlgraf wurde am 21. März 1967 in Köln geboren. Nach dem Abitur am Städtischen Dreikönigsgymnasium in Köln, folgte das Studium der Katholischen Theologie an der Rheinischen Friedrich Wilhelms-Universität in Bonn, das er mit dem Diplom abschloss. Nach der pastoralen Ausbildung im Erzbischöflichen Priesterseminar in Köln empfing er am 18. Juni 1993 im Kölner Dom die Priesterweihe. Nach drei Jahren als Kaplan in Euskirchen wurde er zur Promotion freigestellt an der Bonner Universität im Fachbereich Alte Kirchengeschichte/Patologie bei Prof. Dr. Ernst Dassmann. Der Titel seiner Dissertation lautet: Die Ekklesiologie des Epheserbriefes in der Auslegung durch Johannes Chrysostomus.

Während der Anfertigung seiner Dissertation war Prof. Kohlgraf Religionslehrer und Schulseelsorger am Erzbischöflichen Kardinal Frings-Gymnasium in Bonn-Beuel und Stadtgruppenkaplan der Katholischen Studierenden Jugend (KSJ). 2003 wechselte er als stellvertretender Direktor an das Theologenkonvikt Collegium Albertinum in Bonn. In dieser Zeit war er Schulseelsorger am Städtischen Beethoven-Gymnasium in Bonn und Seelsorger im Kinderheim „Hermann-Josef-Haus“ in Bad Godesberg. Schließlich wurde er zum Schulseelsorger und Religionslehrer am Erzbischöflichen Gymnasium und der Höheren Handelsschule „Marienberg“ in Neuss ernannt.

2010 legte er seine Habilitation vor bei Prof. Dr. Udo Schmälzle in Münster und wurde Privatdozent für Pastoraltheologie an der Westfälischen Wilhelms-Universität. 2012 erfolgte die Berufung auf die Professur für Pastoraltheologie an der Katholischen Hochschule Mainz. Seit dem Wintersemester 2016/2017 ist er auch Dekan des Fachbereichs Praktische Theologie.

Prof. Dr. Kohlgraf hat sich während seiner wissenschaftlichen Tätigkeit immer in der Seelsorge engagiert. So auch im Bistum Mainz als Pfarrvikar der Pfarrgruppe Wörrstadt im Dekanat Alzey/Gau-Bickelheim in Rheinhessen. Er hat die Landschaft und vor allem die Menschen dort schätzen gelernt und die Menschen ihn. Darüber hinaus war Prof. Dr. Kohlgraf in verschiedenen Gremien und Einrichtungen als Referent und theologischer Impulsgeber tätig: u.a. im Dezernat Schulen und Hochschulen und im Dezernat Seelsorge. Er ist theologischer Begleiter des Prozesses „Sozialpastoral“ und hat im Pastoralkurs im Mainzer Priesterseminar mitgearbeitet.

Prof. Kohlgraf ist im Bistum Mainz kein Unbekannter. Bei zahlreichen Vorträgen und als Referent bei Einkehr- und Studientagen konnte er schon einige haupt- und ehrenamtliche Mitarbeiter und Mitarbeiterinnen kennenlernen und sie ihn, den Kölner Priester in der Bischofsstadt Mainz.

Köln und Mainz verbindet der Rhein. Köln und Mainz verbindet die fünfte Jahreszeit. Köln und Mainz verbindet der Fußball, obwohl in dieser Hinsicht die Kölner Fans zurzeit zufriedener dreinschauen als die Fans in Mainz. Köln und Mainz verbindet jetzt auch der neu ernannte Bischof.

Im Namen des Domkapitels und persönlich danke ich Herrn Prof. Kohlgraf, dass er die Wahl angenommen hat und wünsche ihm Gottes Segen.

Vorstellung des neuen Mainzer Bischofs

Dienstag, 18. April 2017, im Mainzer Dom

*Statement von Professor Dr. Peter Kohlgraf,
ernannter Bischof von Mainz*

Verehrte, liebe Gläubige in der Diözese Mainz, Schwestern und Brüder!

In den vergangenen Tagen kam mir immer wieder eine Stelle aus dem ersten Korintherbrief des Apostels Paulus in den Sinn: „Als ich zu euch kam, Brüder und Schwestern, kam ich nicht, um glänzende Reden oder gelehrte Weisheit vorzutragen, sondern um euch das Zeugnis Gottes zu verkündigen. (...) Zudem kam ich in Schwäche und in Furcht, zitternd und bebend zu euch.“ (1 Kor 2, 1-3)

Auch wenn der Tag der Bischofsweihe noch etwas entfernt liegt, konnte ich das Beben und Zittern leibhaftig spüren, denn nach und nach wird mir bewusst, welche große und auch herausfordernde Aufgabe auf mich wartet. Der Blick auf meine großen Vorgänger im Amt macht es nicht leichter. Bei allem, was am Anfang wie ein großer Berg vor mir steht, den es zu erklimmen gilt, finde ich bei Paulus jedoch auch unendlich ermutigende Gedanken: Es geht darum, „das Große zu verkünden, das Gott denen bereitet hat, die ihn lieben“. Und er liebt nicht nur die Frommen, sondern alle Menschen. Es schenkt dann eine große Gelassenheit, wenn ich mir bewusst mache, dass es im Letzen nicht um mich geht, sondern um die Liebe Gottes, die ich verkünden darf. Und Paulus macht seine Gemeinde in demselben Brief darauf aufmerksam, dass er als Apostel nichts vermag, wenn die vielen Getauften nicht ihre Geistesgaben in die Kirche und in die Welt einbringen. Bischof ist man mit anderen und für andere, eine Gemeinschaft, ja, ein Leib, dessen Glieder füreinander da sind.

- Danke

An diesem Tag möchte ich wirklich von ganzem Herzen Danke sagen. Unserem Heiligen Vater, Papst Franziskus, dessen Bemühen um eine dienende Kirche in der Welt von heute ich mich sehr verbunden fühle. Ein Dank dem Apostolischen Nuntius, Erzbischof Eterović.

Den Mitbrüdern des Domkapitels einen herzlichen Dank für ihr Vertrauen und den Zuspruch und die Hilfe, die ich in den vergangenen Tagen erfahren habe. Ich freue mich auf gute Zusammenarbeit mit Ihnen, mit Weihbischof Dr. Udo Bentz und allen Mitbrüdern und Mitarbeiterinnen und Mitarbeitern im Bistum Mainz. In den vergangenen fünf Jahren

bin ich im Bistum unterwegs gewesen und habe geworben für eine Neuausrichtung der Diakonie, und wir sind in verschiedenen Dekanaten auf dem Weg, nach den Kernaufgaben der Kirche zu suchen und diese zu leben. Dabei habe ich hochkompetente Menschen kennengelernt. Ich freue mich auf die zukünftigen Begegnungen mit Ihnen allen! Die Gläubigen in „meiner“ Pfarrgruppe Wörrstadt haben mir Heimat gegeben, und ich bin überzeugt, dass in den Pfarrgruppen unseres Bistums viele überzeugende und engagierte Menschen leben, auf die Verlass ist. Die Arbeit an der Katholischen Hochschule hat mir viel Freude gemacht. Danke! Dass ich den Kolleginnen und Kollegen, den Studentinnen und Studenten nun einen unvorhersehbaren schnellen Abschied zumute, tut mir Leid.

- Bitte

Ein Bischof bleibt ein normaler Mensch, der Hilfe und Weggefährten braucht. Ich bitte alle, die bei uns im Bistum leben, die kommenden Wege gemeinsam mit mir zu gehen. Es ist dabei wichtig, nicht übereinander zu reden, sondern das offene Gespräch miteinander zu suchen. Die Erfahrung zeigt, dass sich konstruktive Lösungen dort eröffnen, wo Menschen sich respektvoll und interessiert begegnen und nicht schon die Wahrheit für sich gepachtet haben. Ich bitte Sie herzlich um Ihr Mittun, Mitdenken, Mitbeten und Mitglauben, und die Bereitschaft, sich auf den Weg zu machen, die Zukunft zu gestalten.

- Hoffnung

Viele fragen sich, wie sich denn der neue Bischof die Zukunft des Bistums Mainz und seiner Gemeinden vorstellt. Als Pastoraltheologe habe ich mir über derartige Fragen viele Gedanken gemacht, und dennoch stehe ich nicht mit einer fertigen Lösung vor Ihnen. Jedes fertige Rezept verschließt andere gute Möglichkeiten und Ideen. In den verschiedenen Gremien und mit den Verantwortlichen werden wir zu überlegen beginnen, wie es gehen kann, Ressourcen und Chancen größerer Einheiten zu entdecken und gleichzeitig als Gemeinde Jesu Christi vor Ort lebendig zu bleiben; wie es gehen kann, Menschen in jedem Ort zu befähigen, ihren Glauben zu feiern, zu verkünden und in der Nächstenliebe zu handeln. Ich komme mit einer großen Hoffnung, dass das mit Gottes Hilfe gelingen wird. Ich weiß, dass gläubige Menschen in den Orten und Gemeinden bereit sind, Jesus ein Gesicht zu geben. Das erste Bemühen wird immer sein, nicht über Strukturen nachzudenken, sondern Menschen zu ermutigen, sich auf die Spuren des Heiligen Geistes in ihrem Leben zu besinnen und so zu Menschen des Glaubens und der Liebe zu werden. Als Kirche sollten wir uns da einander helfen. Da wird es so viele Wege geben, wie es Menschen gibt (Papst Benedikt XVI.).

- Wer bin ich?

Sie kennen meinen Namen, meine Herkunft, meinen Werdegang und einige Daten. Daraus können Sie sich schon ein vorläufiges Bild machen. Die Herkunft aus Köln lässt Sie

vielleicht schon ahnen, dass die rheinische Lebensart mir Mainz sehr sympathisch macht. Vor Fassenacht und Fußball ist mir grundsätzlich nicht bange!

Mein Vater war Maurer. Als Kind habe ich oft dabei zusehen können, wie mit Hilfe seiner Arbeit ein Haus entsteht, langsam, geduldig, Stein auf Stein, und am Ende solide gebaut. Vielleicht ist das keine schlechte Erfahrung für einen Bischof. Die Kirche ist ein Haus aus lebendigen Steinen, es braucht Geduld, einen Plan, Sorgfalt. Am Ende steht ein Haus, das man bewohnen kann. Papst Franziskus erinnert uns dann aber auch daran, dass wir Christus nicht in unsere schönen Häuser einschließen dürfen. So wichtig ein Haus, eine Heimat im Glauben ist, werden wir uns doch auf die Straßen begeben müssen, um Menschen zu begegnen, und für sie da zu sein. Ich bin gespannt, wie uns das gelingt.

Meine Mutter, die auch bereits verstorben ist, war Krankenschwester, nach dem Tod des Vaters hat sie als Nachtschwester in einem Kölner Krankenhaus gearbeitet. Mein älterer Bruder kam in das Alter, in dem er nicht mehr auf den Kleineren aufpassen wollte, so war ich oft mit im Krankenhaus und konnte meine Mutter dort im Umgang mit den Kranken erleben. Vielleicht verklärt sich in der Rückschau manches, aber mit welcher Freundlichkeit und Zuwendung sie diese harte Arbeit geleistet hat, lässt mich noch heute staunen. Die Wunden vieler Menschen zu berühren und zu heilen, ist Aufgabe eines Bischofs, die er nur mit Hilfe seiner Schwestern und Brüder leisten kann.

Auf meinem Weg als Priester hat mich der Kölner Erzbischof auf verschiedene Stellen gesetzt, der wissenschaftliche Weg gehörte dann dazu. Für mich war immer bedeutsam, Wissenschaft und seelsorgliche Tätigkeit zu verbinden, damit wir nicht schöne Pläne machen, die ohne Bodenhaftung sind und abstrakt bleiben. Ich hoffe, dass ich auch als Bischof wirklich Seelsorger bleiben kann.

Ich freue mich auf die kommenden Jahre. Ich bitte herzlich um Ihr Gebet und Ihre Mitsorge. Wenn Sie mit mir Zeuginnen und Zeugen für das Große bleiben, das Gott allen Menschen bereiten will, hören auch meine Knie langsam zu zittern auf und das innere Beben wird nachlassen.

Vorstellung des neuen Mainzer Bischofs

Dienstag, 18. April 2017, im Mainzer Dom

Statement von

Kardinal Karl Lehmann

Soeben wurde bekannt, dass das Domkapitel der Diözese Mainz einen neuen Bischof gewählt und Papst Franziskus Herrn Prof. Dr. theol. Peter Kohlgraf zum Bischof von Mainz ernannt hat. Ich bin glücklich, dass ich nun nach elf Monaten einen Nachfolger bekommen habe. Ich danke allen, die daran beteiligt waren, besonders Papst Franziskus, und danke auch Herrn Prof. Dr. Peter Kohlgraf für die Annahme dieses Dienstes. Ich gratuliere ihm und wünsche ihm aus ganzem Herzen Gottes reichen Segen für Leib und Seele zur Führung des Bistums.

Peter Kohlgraf, Priester des Erzbistums Köln, ist seit mehr als vier Jahren Professor für Pastoraltheologie an der Kath. Hochschule Mainz, hat eine reiche seelsorgliche Erfahrung sowohl in Gemeinden als auch an kirchlichen Gymnasien des Erzbistums Köln. Er hat in Bonn, Salzburg und Münster intensiv Theologie studiert, den theologischen Doktorgrad erworben und durch die Habilitation auch die akademische und kirchliche Lehrbefähigung erhalten. Er hat es vorbildlich verstanden, gute Brücken zu schlagen zwischen Theologie und Frömmigkeit der Alten Kirche, seinem hauptsächlichen Forschungsfeld, und der gegenwärtigen pastoralen Praxis der Kirche. Er ist für seine praktischen und pädagogischen Fähigkeiten nicht nur bei seinen früheren Schülerinnen und Schülern, sondern auch bei den heute an der Mainzer Hochschule Studierenden bekannt und beliebt.

Prof. Dr. Peter Kohlgraf hat während seines Aufenthaltes in Mainz als Pfarrvikar in der Pfarrgruppe Wörrstadt mit Wohnsitz in Partenheim/Rheinhessen regelmäßig als Priester gewirkt und ist in den umliegenden Gemeinden hoch anerkannt und sehr geschätzt. Ich kenne ihn, sein Wirken und seine Veröffentlichungen schon seit langem und schätze ihn überaus. Ich freue mich, in ihm einen ausgezeichneten Nachfolger zu wissen, wünsche ihm dafür die Fülle der Gaben des Heiligen Geistes und bin überzeugt, dass er gemeinsam mit Weihbischof und Regens Dr. Udo Markus Bentz, dem Domkapitel und der Dezentenkonferenz, den Priestern und Diakonen, den Pastoral- und Gemeindereferenten sowie den Ordensangehörigen und den vielen haupt- und ehrenamtlichen Mitarbeitern, auch in den Räten und Verbänden das altherwürdige Bistum Mainz gut in eine neue Zukunft führen kann.

Gewiss wird Prof. Kohlgraf auch in der Partnerschaft mit den gesellschaftlichen Kräften und Institutionen, in der Ökumene und im Gespräch mit anderen Religionen einen ausgezeichneten Beitrag leisten. Ich bitte Sie alle, ihm dafür Ihr volles Vertrauen und Ihre engagierte Mitarbeit zu schenken. Solange mir Gott Zeit und Kraft schenkt, wird es an meiner vollen Unterstützung nicht fehlen.

Gottes Segen!

Vorstellung des neuen Mainzer Bischofs

Dienstag, 18. April 2017, im Mainzer Dom

Im Wortlaut

Positionen von Professor Dr. Peter Kohlgraf aus bisherigen Publikationen

Mainz. Professor Dr. Peter Kohlgraf, der von Papst Franziskus am Dienstag, 18. April, zum Bischof von Mainz ernannt worden ist, hat bereits zahlreiche Texte publiziert. Um einen Einblick in seine bisherigen Positionen zu geben, sind an dieser Stelle einige ausgewählte Zitate aus bisherigen Publikationen im Wortlaut zusammengestellt:

Im Jahr 2015 hat Kohlgraf den Band „Nur eine dienende Kirche dient der Welt. Yves Congars Beitrag für eine glaubwürdige Kirche“ im Matthias Grünewald-Verlag veröffentlicht. Im Schlusskapitel schreibt er dazu (Seite 153): „Das vorliegende Buch sollte ein Versuch sein, ein beinahe 50 Jahre altes Buch eines großen Konzilstheologen mit den Augen eines Theologen zu lesen, der selbst nicht mehr Zeitzeuge des Konzils ist, aber in seiner Tradition aufgewachsen ist. Ältere Freunde und Kollegen erzählen oft über die Aufbruchsstimmung während und nach dem II. Vatikanum. Für mich selbst sind viele Dinge, die damals umwälzend waren, zur Selbstverständlichkeit geworden. Das Buch von Yves Congar hat mir jedoch gezeigt, dass es Grundthemen des Konzils gibt, die sich erst mühsam durchsetzen müssen. Die Rezeption mancher Themen steckt noch ganz in den Anfängen. Dass das Bemühen um eine arme und dienende Kirche das eigentliche Thema des Konzils gewesen sein soll, wäre mir als junger Theologiestudent kaum in den Sinn gekommen. Es ist gut, dass dieses zentrale Thema heute auch durch den Papst und seine Verkündigung aus der Versenkung geholt wird.“

„Wie man es auch wendet, die Glaubwürdigkeit der Kirche wird immer auch daran festgemacht, dass ihre Boten selbst das leben, was sie verkünden. Gegen Lüge, besonders in der Kirche, reagieren Menschen sehr empfindlich, und der Kirche wird nicht mehr geglaubt, so feierlich und ehrwürdig sie sich auch präsentieren mag. Was ist hieran der diakonische Aspekt? Kirche handelt dort diakonisch, wo sie als einladend, wahrhaftig und ehrlich erlebt wird. Menschen müssen erleben, dass ihre Erfahrungen ernstgenommen werden und im kirchlichen Handeln Platz finden.“

Aus „Nur eine dienende Kirche dient der Welt. Yves Congars Beitrag für eine glaubwürdige Kirche“ (Seite 73)

„Autorität ist gelebte Beziehung, Diakonie ist verwirklichte Autorität. Autorität ohne Diakonie und Beziehung kann sich nicht auf Gottes Wort berufen und verhindert den Zugang der Menschen zu ihm. Autorität eines Amtsträgers ohne Anerkennung durch das Volk kann es demnach nicht geben und zahlreiche Erfahrungen der Kirche in Geschichte und Gegenwart bestätigen diese theologische

Einsicht. Wie schnell Autorität verloren geht, wenn ein kirchlicher Würdenträger - zu Recht oder nicht, sei dahingestellt - als autoritär empfunden wird, kann man sich gut vorstellen. Ein nur äußerlicher Gehorsam ist der Tod der Autorität.“

Aus „Nur eine dienende Kirche dient der Welt. Yves Congars Beitrag für eine glaubwürdige Kirche“ (Seite 100)

„Wenn Congar vom Bischof fordert, Vorbild im Glauben und im Leben zu sein, geht dies der beschriebenen Definition zufolge nur, wenn es eine positive Beziehung zwischen ihm und seinen Gläubigen gibt, wenn es ihm um die Mündigkeit seiner Mitchristen geht, wenn er Freiheit und Individualität fördern will. Dann kann es sein, dass andere Christen spüren, dass er jemand ist, der ihren eigenen Weg der Nachfolge motiviert. Zieht sich jedoch ein Priester oder Bischof zu sehr in seine Sonderwelt zurück, lassen sich fruchtbringende Beziehungen kaum leben. Vielleicht wird es dann auch Menschen geben, die seinen Weg positiv bewerten. Ob es aber eine erwachsene Beziehung zweier geistbegabter Christen sein wird, kann angefragt werden. Schaut man sich heilige Hirten der Vergangenheit an, haben zumeist diejenigen über lange Zeit Verehrung erfahren, die nahe bei den Menschen waren und die auch heute noch eine positive Beziehung zulassen. Nie war der Amtsbesitz an sich Auslöser für längere Verehrung, sondern seine positive und beziehungsreiche Ausgestaltung. Aktuell kann jeder, der in der Kirche Verantwortung trägt, nur bescheiden seinen Weg des Glaubens in der Gemeinschaft der Kirche gehen, indem er versucht, den Glauben in der Liebe wirksam werden zu lassen bzw. die Wahrheit des Glaubens im Tun zu erweisen. Ob Menschen ihn sich zum Vorbild nehmen, wird er ihrer Freiheit und auch ihrem kritischen Gespür überlassen müssen. Ohne Beziehung aber geht es nicht. Sobald jemand beginnt, den anderen zu funktionalisieren oder auf den von ihm gedachten Weg zu drängen, hört er auf, Vorbild zu sein. So kann jeder Christ für den anderen zum Vorbild werden, indem er konsequent seinen Glauben diakonisch, das heißt im Sein für andere, lebt.“

Aus „Nur eine dienende Kirche dient der Welt. Yves Congars Beitrag für eine glaubwürdige Kirche“ (Seite 104)

„Das Thema Kirche und Geld beschäftigt die Öffentlichkeit nicht von ungefähr. Bischöfliches und diözesanes Finanzgebaren wird zunehmend kritisch diskutiert – vielleicht ist diese zunehmende Transparenz für die Kirche heilsam, weil auch ihr das Geld anvertraut ist, das ihr im Sinne von Papst Franziskus nicht für eigene Zwecke gehört. Zum Realismus gehört aber auch, dass die Kirche Geld braucht, um ihre Aufgaben in der Welt wahrzunehmen. Sie lebt damit in der ständigen Spannung zwischen dem Anspruch Jesu und ihrem Auftrag in der konkreten Welt.“

Aus „Nur eine dienende Kirche dient der Welt. Yves Congars Beitrag für eine glaubwürdige Kirche“ (Seite 146)

„Mit einer manchen Einschätzungen zufolge sterbenden Pfarreienlandschaft im rheinhessischen Teil des Bistums Mainz feiere ich Sonntag für Sonntag die Eucharistie. Ich bemühe mich, die Themen der Literatur mit den Menschen dort in Verbindung zu bringen. Und nicht selten stellt sich die Frage: Wer legt eigentlich fest, was Wirklichkeit ist?

Natürlich sitzen in den Gottesdiensten Menschen eher höheren Alters, und es bedarf nicht großer Phantasie, sich die Veränderung der Gottesdienstgemeinde in zwanzig Jahren vorzustellen. Dennoch herrscht meiner Wahrnehmung nach keine Agonie. Die Menschen in den Gemeinden bemühen sich nicht alle krampfhaft um die Wahrung von Traditionen, aber dennoch ist die Kirche im Übergang für sie ein wichtiger lebendiger Teil ihres Lebens. Eltern bringen ihre Kinder zur Taufe, auch wenn sie nicht in der Lage sind, ihre Intention hohen theologischen Ansprüchen entsprechend zu artikulieren. Über Predigten wird gesprochen, ich lerne von den Leuten viel über meinen Glauben und meine Theologie. Jugendliche lassen sich firmen, Kinder gehen zur Erstkommunion, Messdienerinnen und Messdiener engagieren sich, Erwachsene bringen Leben in die Gemeinden. Auch das ist Wirklichkeit einer kleinen Pfarrgruppe auf dem Lande, die man vielleicht zu schnell totsagt. Das kann ich nicht einfach schlechtreden.

Als Theologe den Menschen einfach zu unterstellen, sie lebten im Zustand dauerhafter Wirklichkeitsverdrängung, verkennt, dass das aktuelle Leben ihre Wirklichkeit ist. Sie dort nicht stehen zu lassen, sondern sie mitzunehmen auf dem Weg in neue Formen von Kirche, ist eine herausfordernde Aufgabe.“

Aus dem Artikel „Ist die Pfarrei tot? Eine Befragung von Gläubigen zur Zukunft der Gemeinden“ (Seite 28), in: Herder Korrespondenz 70 (10/2016), 28-31.

„Die neue Perspektive wird darin bestehen, dass Modelle und neue Denkweisen nicht als Notlösungen verstanden werden, sondern als vom Geist Gottes für diese Zeit und diese Welt gestellte Aufgabe, Kirche zu gestalten. Es darf nicht darum gehen, eine bestimmte gewachsene Struktur zu konservieren, sondern im Vertrauen darauf zu beginnen, dass Christus auch heute in seiner Kirche lebt und der Geist sie antreibt. Gelassenheit, Gottvertrauen und der Mut, Wesentliches von Sekundärem zu unterscheiden und dies in geduldigen geistlichen Prozessen herauszufinden, sind Haltungen, die für ein Gelingen des Weges von entscheidender Bedeutung sind. Es ist keine Schande zuzugeben, dass auch die Verantwortlichen keine klaren und eindeutigen pastoralen Lösungen für komplexe Themen im Gepäck haben.“

Aus dem Artikel „Überlegungen zur Pastoral der Zukunft“ (2016), der online verfügbar ist in dem Dokument „Pastoral in großen Einheiten“ (Seite 8-9): www.seelsorge.bistummainz.de

„Die Augen vor der Wirklichkeit zu verschließen, war jedenfalls nie katholisch. Sich der Wirklichkeit zu stellen, ist wohl eines der herausragendsten Merkmale des Katholischen, weil es dem Wesen Gottes entspricht, der in seinem Sohn Fleisch annimmt, um sich der menschlichen Wirklichkeit auszusetzen – mit allen Konsequenzen. Billiger geht es dann für die Kirche auch nicht.“

Aus dem Artikel „Katholisch sein in der Welt von heute. Im und um den Glauben ringen“ (Seite 7), in: Impulse 108/03 (2014), 4-7. Der Text ist online verfügbar unter:

www.erzbistum-koeln.de/kultur_und_bildung/schulen/religionsunterricht/zeitschrift_impulse/jahrgang_2014/heft_3/14imp3basisartikel.pdf

„Dass das Bemühen, sich in den Glauben der Kirche einzupassen, nicht bedeuten darf, das eigene Denken abzuspalten und es anderen zu überlassen, scheint klar zu sein. Daraus ergibt sich nämlich das Phänomen einer religiösen Sonderwelt, die mit der alltäglichen Erfahrung eines Menschen nicht mehr in Beziehung gebracht werden kann. Alles, was den Glauben, den ich eigentlich teilen müsste, in Frage stellt, was Klarheiten zerbricht, was Selbstverständlichkeiten hinterfragt, darf mich dann nicht mehr beschäftigen. Beinahe zwangsläufig gerate ich in eine katholische Parallelwelt, die mich von einer kritischen Gesellschaft, von Freunden, von Themen einer pluralen und säkularen Umwelt, ja selbst von Familienangehörigen und auch einer als Bedrohung empfundenen kirchlichen Realität absondert. Wer seinen Wahrheitsbesitz so definiert, wird einsam, und er wird es sogar als normal empfinden. Wer so denkt, verkennt die Tatsache, dass auch ‚die Kirche‘ als solche stets um Wahrheit ringen muss.

Wenn Katholisch-Sein und der Anspruch auf Wahrheit jedoch bedeutet, kirchlichen Glauben und eine sich immer schneller verändernde Wirklichkeit in Beziehung zu bringen, ein persönliches und gereiftes Glaubensleben zu versuchen, Glaube und Vernunft auch im eigenen Leben spannungsreich zu korrelieren, den eigenen Verstand als göttliches Geschenk zu akzeptieren, und schließlich das Katholisch-Sein als ein Zeugnis der Gegenwart Gottes mitten in der Welt (und nicht ihr gegenüber) zu verstehen, wird der Glaubende aller Wahrscheinlichkeit nach die Erfahrung machen müssen, dass sich Wahrheit entfaltet, konkretisiert, ja sogar im Gespräch neuen Situationen anpasst. Das hat notwendigerweise Suchen, Ringen im und um den Glauben zur Folge. Die Auffassung, Glaubenswahrheit sei über Jahrhunderte von den Realitäten unberührt überliefert worden, mag ein theologisches Konstrukt sein, der Realität der Dogmenentwicklung und der Lebendigkeit kirchlichen Lebens wird sie nicht gerecht. Nicht nur der einzelne Glaubende, auch die Kirche hat im und um den Glauben gerungen, indem sie sich immer wieder den Wirklichkeiten und der Kultur der ihr anvertrauten Menschen ausgesetzt hat. Dabei hat sie ja nicht einfach ewig gültige theoretische Lehrsätze wiederholt, sondern sie hat selbst von ihren Adressaten gelernt, das Evangelium immer neu zu verstehen.“

Aus dem Artikel „Katholisch sein in der Welt von heute. Im und um den Glauben ringen“ (Seite 4-5), in: Impulse 108/03 (2014), 4-7. Der Text ist online verfügbar unter:

www.erzbistum-koeln.de/kultur_und_bildung/schulen/religionsunterricht/zeitschrift_impulse/Jahrgang_2014/Heft_3/14imp3basisartikel.pdf

Vorstellung des neuen Mainzer Bischofs

Dienstag, 18. April 2017, im Mainzer Dom

Stichwort: Bistum Mainz

Das Bistum Mainz zählt in 303 Pfarrgemeinden rund 740.000 Katholiken – dies entspricht einem Bevölkerungsanteil von 26 Prozent. Die Diözese erstreckt sich über eine Fläche von 7.692 Quadratkilometern, ein Drittel des Bistums liegt in Rheinland-Pfalz, zwei Drittel in Hessen – dazu kommt der Ort Bad Wimpfen in Baden-Württemberg als Exklave. Das Bistum Mainz ist in zwanzig Dekanate eingeteilt, fünf Dekanate inklusive der Bischofsstadt Mainz liegen in Rheinhessen und gehören zu Rheinland-Pfalz. Elf der hessischen Dekanate umfassen ein Gebiet von der Frankfurter Stadtgrenze bis in den Süden zum Neckar und im Osten in den Odenwald. Der oberhessische Teil des Bistums mit seinen vier Dekanaten reicht nördlich von Frankfurt bis kurz vor Fulda und ist vom südlichen Teil der Diözese abgeschnitten, weil die Stadt Frankfurt zum Bistum Limburg gehört.

Im rheinland-pfälzischen Teil des Bistums Mainz leben rund 198.000 Katholiken (33 Prozent der Bevölkerung), im hessischen Teil sind es 540.000 Katholiken (24 Prozent der Bevölkerung). Patron der Diözese ist der heilige Martin von Tours. Im Bistum Mainz sind 475 Priester (einschließlich Priester im Ruhestand, Priester aus anderen Bistümern und Ordenspriester) tätig, außerdem 127 Ständige Diakone, rund 144 Pastoralreferentinnen und -referenten sowie 241 Gemeindeferentinnen und -referenten. Zur Diözese gehören 27 kirchliche Schulen mit rund 13.000 Schülerinnen und Schülern sowie 197 Kindertageseinrichtungen mit rund 15.000 betreuten Kindern. Dazu kommen unter anderem zahlreiche Einrichtungen der Caritas wie 23 Altenheime und 25 Sozialstationen.

Ein Blick in die Geschichte

Die Anfänge des Bistums Mainz reichen bis in das vierte Jahrhundert zurück. 747 wurde Mainz zum Erzbistum erhoben und erstreckte sich zeitweise von Straßburg über Chur bis nach Olmütz, Prag, Brandenburg und Havelberg. Seit dem Frühmittelalter gewann das Bistum immer stärker an Bedeutung – nicht zuletzt durch Bischöfe wie Bonifatius, Lullus, Hrabanus Maurus oder Willigis. Über 1.000 Jahre lang war Mainz einer der bedeutendsten Bischofssitze nördlich der Alpen, nicht zuletzt deshalb, weil der Mainzer Erzbischof zugleich Erzkanzler des Heiligen Römischen Reiches Deutscher Nation war. Zudem war der Mainzer Erzbischof der erste der sieben Kurfürsten des Reiches und beeinflusste entscheidend die Königswahl. Ende des 18. Jahrhunderts brachten die Französische Revolution und ihre Folgen den Zusammenbruch des Erzbistums: 1801 wird es zerschlagen, 1802 aber als Bistum Mainz neu gegründet.

Die heutigen Grenzen der Diözese gehen auf die Jahre 1821 bzw. 1827 zurück – seitdem gehört das Bistum Mainz zur Kirchenprovinz des Erzbistums Freiburg. Das Bistum umfasst das damalige Großherzogtum Hessen-Darmstadt mit den Provinzen Rheinhessen, Starkenburg und Oberhessen. Zu den bedeutendsten Bischöfen des 19. Jahrhunderts zählte Bischof Wilhelm Emmanuel von Ketteler (1811-1877, Bischof seit 1850), der durch seinen Einsatz für soziale Fragen und die Freiheit der Kirche bekannt wurde. Erster Kardinal des Bistums Mainz war Bischof Hermann Volk, der von 1962 bis 1982 Bischof von Mainz war und 1973 zum Kardinal erhoben wurde. Volk spielte beim Zweiten Vatikanischen Konzil in Rom (1962-1965) eine wichtige Rolle und setzte sich insbesondere für das ökumenische Gespräch ein. Nach Kardinal Volk prägte Kardinal Karl Lehmann das Bistum Mainz. Lehmann war von 1983 bis 2016 Bischof des Bistums und erst der fünfte Bischof seit dem heiligen Bonifatius, der über drei Jahrzehnte im Amt war. Als Vorsitzender der Deutschen Bischofskonferenz (1987-2008) war Lehmann, der 2001 zum Kardinal erhoben wurde, über zwei Jahrzehnte das Gesicht der katholischen Kirche in Deutschland.

Vorstellung des neuen Mainzer Bischofs

Dienstag, 18. April 2017, im Mainzer Dom

Stichwort: Bischof

Ein Bischof (griechisch „episkopos“ - Aufseher, Schiedsrichter) ist Vorsteher eines Bistums. Durch die Bischofsweihe ist er Mitglied des Bischofskollegiums, in dem die Bischöfe mit dem Papst an der Spitze als Nachfolger der Apostel die Kirche leiten. Der Bischof hat die Aufgabe, im Namen und in der Vollmacht Christi seinem Bistum als Lehrer, Priester und Hirte zu dienen: Als Lehrer verkündet er verbindlich das Wort Gottes, als Priester spendet er die Sakramente, vor allem Priesterweihe und Firmung, und als Hirte leitet er das Bistum mit gesetzgebender, verwaltender und richterlicher Gewalt. Das Bischofsamt ist die höchste Stufe des Weihesakramentes in der Kirche, das sich in Diakonen-, Priester- und Bischofsweihe gliedert.

Die bischöflichen Insignien (Auszeichnungen) sind Zeichen, die den Rang und liturgischen Stand anzeigen. Sie haben symbolische Bedeutung und deuten Amt und Dienst des Bischofs. Der Bischofsstab wird dem Bischof nach seiner Weihe als Zeichen seines Hirten- und Leitungsamtes übergeben. In der altchristlichen Kunst trägt Christus als der gute Hirte einen Stab. Der Bischofsring ist Symbol der Treue, mit dem sich der Bischof an die Kirche bindet und den er daher ständig trägt (außer an Karfreitag). Er wird als Zeichen der Ehe mit der Kirche verstanden. Das Brustkreuz („Pektorale“) ist kein äußerer Schmuck, sondern Ausdruck des Bekenntnisses und Vertrauens des Bischofs in die Kraft, die aus dem Kreuz Christi erwächst. Es gehört seit 1570 verpflichtend zur bischöflichen Amtskleidung. Die Mitra ist die liturgische Kopfbedeckung der Bischöfe, die gekennzeichnet ist durch die aufragenden Schilde („cornua“) und die beiden rückwärtigen Bänder („vittae“). Zunächst war sie dem Papst vorbehalten. Ab Mitte des elften Jahrhunderts wird sie Bischöfen und Äbten zugestanden.

Über die Aufgaben des Bischofs schreibt das Zweite Vatikanische Konzil in „Christus Dominus“ (1965), dem Dekret über die Hirtenaufgabe der Bischöfe in der Kirche, unter anderem: „Da es der Kirche aufgegeben ist, mit der menschlichen Gesellschaft, in der sie lebt, in ein Gespräch zu kommen, ist es in erster Linie Pflicht der Bischöfe, zu den Menschen zu gehen und das Gespräch mit ihnen zu suchen und zu fördern. Damit immer Wahrheit mit Liebe, Einsicht mit Güte gepaart ist, muss sich dieser Heilsdialog sowohl durch Klarheit der Rede als auch zugleich durch Demut und Sanftmut auszeichnen, ferner durch gebührende Klugheit, die jedoch mit Vertrauen verbunden sein muss, das ja die Freundschaft fördert und somit darauf hinwirkt, die Geister zu einen.“ (CD 13)

Die so genannten Weihbischöfe sind dem Bischof vor allem zur seelsorglichen Leitung des Bistums an die Seite gegeben und handeln in dessen Auftrag. Unbeschadet seiner rechtlichen Vollmachten im Einzelnen, die er vom Bischof erhält, ist der Weihbischof ein Bischof im vollen theologischen Sinn.

Professor Dr. Peter Kohlgraf, ernannter Bischof von Mainz

Tabellarischer Lebenslauf

21. März 1967	in Köln geboren
Juni 1986	Abitur am Städtischen Dreikönigsgymnasium in Köln
WS 1986/1987	Beginn des Theologiestudiums an der Rheinischen Friedrich Wilhelms-Universität in Bonn (Freisemester 1988/1989 in Salzburg)
1991	Theologisches Diplom an der Katholisch-Theologischen Fakultät der Rheinischen Friedrich Wilhelms-Universität in Bonn
1991-1993	Pastorale Ausbildung im Erzbischöflichen Priesterseminar in Köln
18. Juni 1993	Priesterweihe in Köln durch Kardinal Joachim Meisner
1993-1996	Kaplan an Herz Jesu und St. Martin in Euskirchen
1996	Freistellung zur Promotion an der Universität Bonn; Ernennung zum Subsidiar im Seelsorgebereich Bad Honnef
1999-2003	Schulseelsorger und Religionslehrer am Erzbischöflichen Kardinal Frings-Gymnasium in Bonn-Beuel; Stadtgruppenkaplan der Katholischen Studierenden Jugend (KSJ)
2000	Promotion (Alte Kirchengeschichte und Patrologie: „Die Ekklesiologie des Epheserbriefes in der Auslegung durch Johannes Chrysostomus“ bei Professor Dr. Ernst Dassmann)
2003	Repetent (stellvertretender Direktor) am Erzbischöflichen Theologenkonvikt Collegium Albertinum in Bonn; Sekretär des Erzbischöflichen Prüfungsausschusses
2009	Ernennung zum Schulseelsorger und Religionslehrer am Erzbischöflichen Gymnasium und der Höheren Handelsschule „Marienberg“ in Neuss
Oktober 2010	Habilitation in Münster/Westfalen bei Professor Dr. Udo Schmäzle: „Glaube im Gespräch. Die Suche nach christlicher Identität und Relevanz in der alexandrinischen Vätertheologie. Ein Modell für prak-

tisch-theologisches Bemühen heute?“ (Venia Legendi für Pastoraltheologie);
Ernennung zum Privatdozenten an der Westfälischen Wilhelms-Universität Münster

WS 2012/13 Berufung auf die Professur für Pastoraltheologie an der Katholischen Hochschule (KH) Mainz
Pfarrvikar in der Pfarrgruppe Wörrstadt (Dekanat Alzey/Gaubickelheim)

1. Juli 2013 Ernennung zum Professor an der Katholischen Hochschule Mainz durch den Bischof von Mainz, Kardinal Karl Lehmann

WS 2016/2017 Dekan des Fachbereichs Praktische Theologie an der Katholischen Hochschule Mainz

Veröffentlichungen

Monografien

- Der Band **„Vergeben und Versöhnen. Erfahrung des Glaubens - Orte des Handelns“** ist fertiggestellt und bereits beim Matthias Grünewald-Verlag
- **Nur eine dienende Kirche dient der Welt. Yves Congars Beitrag für eine glaubwürdige Kirche** (Ostfildern 2015), bereits in der 2. Auflage
- **Glaube im Gespräch. Die Suche nach christlicher Identität und Relevanz in der alexandrinischen Vätertheologie. Ein Modell für praktisch-theologisches Bemühen heute?** (= Theologie und Praxis 36), Münster / Berlin 2011. (Habilitationsschrift)
- **Die Ekklesiologie des Epheserbriefes in der Auslegung durch Johannes Chrysostomus. Ein Beitrag zur Wirkungsgeschichte paulinischer Theologie** (= Hereditas 19), Bonn 2001. (Dissertation)

Aufsätze

- **Versöhnung als Thema christlicher Erfahrung und theologischer Reflektion** (Modulhandbuch für Beraterinnen, erscheint 2017)
- **Ist die Pfarrei tot? Eine Befragung von Gläubigen zur Zukunft der Gemeinden**, in: Herder Korrespondenz 70 (10/2016), 28-31.

- Zusammen mit Erhard Scholl, Notker Klann: **Bewältigungsstrategien von Paaren nach Verletzungen. Kurzer Überblick über die Ergebnisse aus einer empirischen Umfrage**, in: Beratung aktuell 18 (2/2016) 3-15.
- **Wie sehen Gemeindemitglieder die Zukunft der Pastoral vor Ort?** - Eine Befragung durch Studierende der Praktischen Theologie an der Katholischen Hochschule Mainz, in: Glaube und Leben (Mai 2016)
- **Armut und Dienst - Fragen auf Leben und Tod der Kirche** (Dokumentation der Pädagogischen Woche im Erzbistum Köln)
- **Gemeinde der Zukunft – Perspektiven für eine diakonische Praxis**, in: Philipp Müller, Silke Lechtenböhrer (Hrsg.), Gemeinde – wohin? (= Materialien der Akademie des Bistums Mainz Erbacher Hof 1/2016, 79-88).
- **Weder Ausverkauf noch Rigorismus. Helfen schnellere Verfahren zur Annullierung der Ehe?**, in: Herder Korrespondenz 69, (8/2015), 406-409.
- **Vergeben und Verzeihen in Paarbeziehungen – erste pastoraltheologische Perspektiven aus einer Studie**, in: Pastoralblatt (8/2015), 239-245.
- **Vergeben und Verzeihen in Paarbeziehungen - theologische Perspektiven** (Vortrag vom 5.2.2015) in: Beratung aktuell 16, (2/2015), 35-53.
- **„Was ihr verehrt, ohne es zu kennen, das verkünde ich euch“ (Apg 17,23) – Über das spannende Wagnis, mit dem Evangelium in die Stadt zu gehen** (www.erzbistum-koeln.de/kultur_und_bildung/schulen/katholische_freie_schulen/schulmagazin) (erschienen in: engagement. Zeitschrift für Erziehung und Schule 4/2015, 237-243)
- **Vergeben und Verzeihen. Eine Befragung im Kontext kirchlicher Ehe- und Familienberatung** (zusammen mit Christoph Kröger und Erhard Scholl), in: Herder Korrespondenz 69 (2/2015), 100-104.
- **Unsere Gemeinden und die Kraft biblischer Bilder. Metaphern als zeitgemäße Zielformulierungen** (erschienen in Pastoraltheologische Informationen (PThI 1/2015)
- **Dienende und arme Kirche? – Pastoraltheologische Überlegungen**, in: Giampetro Dal Torso, Peter Schallenberg (Hrsg.), Iustitia et caritas. Soziallehre und Diakonie als kirchlicher Dienst an der Welt (= Christliche Soziallehre im Diskurs 7), Paderborn 2015, 75-86.
- **Katholisch sein in der Welt von heute. Im und um den Glauben ringen**, in: Impulse 108/03 (2014), 4-7.
(www.erzbistum-koeln.de/kultur_und_bildung/schulen/religionsunterricht/zeitschrift_impulse/Jahrgang_2014/Heft_3/14imp3basisartikel.pdf)

- **Ein Volk von Propheten – ein vergessener Wesensvollzug der Kirche.** Antrittsvorlesung an der KH Mainz, in: Pastoraltheologische Informationen (PThI) 2014-1, 119-137.
- **Die Enzyklika Lumen Fidei und die Weitergabe des Glaubens,** in: Lebendiges Zeugnis 3/2014, 233-239.
- **Sehen - Urteilen - Handeln: Notwendige Schritte zu einer evangelisierenden Pastoral und die Versuchung des Selbstbetrugs,** in: Pastoralblatt (3/2014), 67-74.
- **Kleine liturgische Elemente für die schulische Praxis,** in: Ludwig Rendle (Hrsg.), Ganzheitliche Methoden in der Schulpastoral (München 2013), 309-318.
- **Gottes Handeln - in der Geschichte,** in: impulse 104 (2/2013), 4-7.
- **Lebensbilder Kölner Priester** (Franz Buchbender, Ernst Savelsberg), in: Klaus-Peter Vosen, Markus Hofmann (Hrsg.), ...und es gibt sie doch! 25 Priester in „guter Erinnerung“ (Köln 2013), 21-26, 109-113.
- **Beratung – eine neue Form christlicher Seelsorge in einer unübersichtlichen Welt?: Beratung. Dimensionen einer kommunikativen Praxis** (= KH Mainz, Schriftenreihe 7), St. Ottilien 2014, 213-231.
- **Abglanz des Himmels oder Nachfolgerin des Gekreuzigten? Kirchenbilder und kirchliche Praxis,** in: Julia Knop, Ursula Nothelle-Wildfeuer (Hrsg.), „Kreuz - Zeichen. Zwischen Hoffnung, Unverständnis und Empörung“, Mainz 2013, 69-84.
- **Dialog und kirchliche Autorität** (Vortrag vor dem Priesterrat des Bistums Limburg am 5.12.2012), in: Protokoll des Priesterrats vom 5.12.2012.
- **„Wer die Wahrheit tut, kommt zum Licht“ (Joh 3,21): die Notwendigkeit der praktisch-theologischen Hermeneutik für die Theologie. Ein Beitrag anlässlich 50 Jahre II. Vatikanum,** in: Pastoralblatt (9/2012), 272-278.
- **Sakrament sein – Sakramente feiern. Einblicke in die Grundlagen des Christseins,** in: Lebendiges Zeugnis 3/2012, 177-187.
- **Strukturen, die den Heiligen Geist zulassen. 40 Jahre Rahmenordnung für die pastoralen Strukturen und für die Leitung und Verwaltung der Bistümer in der Bundesrepublik Deutschland,** in: PThI 31 (2011-2), 153-167. (auch erschienen in: Reinhard Feiter, Richard Hartmann, Joachim Schmiedl, Die Würzburger Synode. Die Texte neu gelesen (= Europas Synoden nach dem Zweiten Vatikanischen Konzil), Bd.1, Freiburg i.Br. 2013, 275-289.)

- **Schuld, Gnade, Erlösung - schulpastorale Erfahrungen zu altgewordenen Begriffen**, in: engagement. Zeitschrift für Erziehung und Schule 4/2011, 268/75.
- **Bruch oder Kontinuität? Pastoraltheologische Aspekte als notwendige Hilfen für eine Bewertung des II. Vatikanums**, in: Pastoraltheologische Informationen (PThI) 31 (2011-1), 225/39.
- **„Wer mein Jünger sein will, (...) nehme sein Kreuz auf sich und folge mir nach“ (Mk 8,34) - das Kreuz und die christliche Praxis**, in: impulse 98, 2/2011, 4/7
- **„Überwältigt durch das Licht“ (Oliver Messiaen). Musik als Raum der Verkündigung und der Erfahrung des ganz anderen Gottes**, in: Pastoralblatt (10/2011), 307/12 (auch erschienen in: „Uchvácen světlem“ (Oliver Messiaen): hudba jako hlásání a prostor zkušenosti zcela jiného Boha. Peter Kohlgraf. In: Teologické texty : časopis pro teore
- **„Mehr als nur alte Zöpfe“ - die historische Perspektive verändert den Religionsunterricht und die Katechese**: engagement. Zeitschrift für Erziehung und Schule 2/2011, 117/25.
- **Welchen Jesus lernen unsere Kinder kennen? Bemerkungen zu einem zentralen Thema**: Pastoralblatt 6/2011, 168/75.
- **Von einer bildlosen Religion zur Religion der Bilder. Gedanken zur Bedeutung ästhetischen Lernens für das Christentum anlässlich des „Schillerjahres“ 2009.**
- **Die Antoniusvita des Athanasius als Modell patristischer „Praktischer Theologie“ - Ein Beitrag zur Frage nach der Kontinuität des II. Vatikanums zur theologischen Tradition**, in: Erbe und Auftrag 4/2010, 413/24.
- **Das Christentum als Schule der Vergebung und Versöhnung**, in: Beratung aktuell. Zeitschrift für Theorie und Praxis in der Beratung 3/2009, 55/75.
- **Priester in die Schule - Der Versuch einer Ermutigung am Beispiel von „Tagen Religiöser Orientierung“ (TRO)**, in: Pastoralblatt 8/2009, 233/9.
- **Kann man zum Beten verpflichten? – Zur Frage der Verbindlichkeit des Schulgottesdienstes an den Erzbischöflichen Schulen**, in: Th. Marschler, Chr. Ohly (Hrsg.), Spes Nostra Firma. Festschrift für Joachim Kardinal Meisner zum 75. Geburtstag (Münster 2009), 331/41.

Bischöfliche Pressestelle Mainz
18. April 2017